

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Kopfszeile oder deren  
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 150.

Mittwoch den 1. Juli.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

### Extrazüge nach Frankfurt a. M. und Basel.



**I. Am 4. Juli ds. Js.** um 10 Uhr 18 Min. Nachmittag ab Merseburg, in Frankfurt a. M. um 8 Uhr 25 Min. Vorm., in Ludwigshafen Aufenthalt zum Mittagessen von 11 Uhr 50 Min. Vorm. bis 12 Uhr 35 Min. Nachm., Ankunft in Basel via Straßburg um 8 Uhr 6 Min. Nachm. am 5. Juli ds. Js.

Hierzu werden folgende, 35 Tage gültige Billets mit 50% Fahrpreisermäßigung und Berechtigung zur Mitnahme von 15 kg Freige pack ausgegeben:

- 1) nach Frankfurt a. M. zum Preise von 32,9 M. I. Kl., 24,6 M. II. Kl., 17,1 M. III. Kl.
- 2) nach Basel, hin und zurück via Weissenburg-Straßburg, zum Preise von 66,7 M. I. Kl., 49 M. II. Kl., 35,2 M. III. Kl.

Dieselben berechtigen zur Rückreise mit allen fahrplannmäßigen Zügen, welche die betreffende Wagenklasse führen, und zur Fahrtunterbrechung auf den auf ihnen vermerkten Couponstationen.

**II. Am 14. Juli ds. Js.** um 10 Uhr 18 Min. Nachmittag ab Merseburg, in Frankfurt a. M. um 8 Uhr 25 Min. Vorm., in Offenburg Aufenthalt zum Mittagessen von 3 Uhr 12 Min. bis 3 Uhr 55 Min. Nachm., Ankunft in Basel via Freiburg um 6 Uhr 45 Min. Nachm. am 15. Juli ds. Js.

Zu diesem Zuge kommen folgende Billets zur Ausgabe:

- 1) Die sub I., 1. aufgeführten Retourbillets nach Frankfurt a. M.,
- 2) nach Basel, hin und zurück via Freiburg, zum Preise von 66,7 M. I. Kl., 49 M. II. Kl., 35,2 M. III. Kl.,
- 3) nach Basel, hin via Freiburg, zurück über die badische Schwarzwaldbahn, zum Preise von 71,5 M. I. Kl., 52,7 M. II. Kl., 37,7 M. III. Kl.

Mit diesen Billets sind hinsichtlich der Gültigkeitsdauer, Fahrpreisermäßigung u. ebenfalls die vorstehend sub I. näher angegebenen Berechtigungen verbunden.

Für Kinder werden die gewöhnlichen Fahrpreis-Ermäßigungen bei diesen Extrazügen außer dem gewährt.

Erfurt, den 13. Juni 1885.

**Königliche Eisenbahn-Direction.**

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die jeden Mittwoch und Sonnabend Nach-

mittags 3 Uhr, im Saale der ersten Bürgerschule stattgefundenen **Erdämpfungen** nur noch bis **Mittwoch den 8. Juli cr.** fortgesetzt werden. Merseburg, den 29. Juni 1885.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 30. Juni.

\* Ein Hofärzneriß ersten Ranges meldet die Köln. Ztg. aus London: Am vorvorigen Dienstag erschienen der Prinz und die Prinzessin von Wales auf dem Wettrennen zu Ascot ohne irgend ein Zeichen der Trauer; und doch muß ihnen sowohl wie dem ganzen Hofe das Ableben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen schon am Montag bekannt gewesen sein. Und selbst am Donnerstag war auf der königlichen Tribüne kein Trauersymbol zu bemerken. Die Königin soll außer sich vor Bestürzung über diese Versehen gewesen sein. Sie selbst, welche zur Zeit des Trauerfalls noch in Balmoral verweilt, ließ sofort ihre Wagen und Dienerschaften bei dem großen Umzuge in Ascot abbestellen; aber merkwürdiger Weise langte dieses Telegramm bedeutend verspätet an, so daß die Wagen dennoch im Zuge prangten. Ascot, die Rennbahn der vornehmsten Welt, gehört mit zum Jagdbezirk von Windsor, und ehe das Wettrennen beginnt, pflegt dort vorher ein Umzug der Küdenknechte und sonstigen Bedienten mit Wagen, Pferden und Hunden stattzufinden, welcher zu den Anziehungspunkten des Festes gehört. Trotz des königlichen Telegrammes fand also der Umzug statt. Das Aergste aber war, daß die Hoftrauer, welche von der Königin auf Mittwoch festgesetzt worden, selbst am Donnerstage, dem Begräbnistage des Prinzen Friedrich Karl, von der königlichen Familie in Ascot nicht beobachtet ward, trotzdem die Königin gerade mit Rücksicht auf die königliche Tribüne des Rennplatzes eine bestimmte Form vorgeschrieben hatte. Eine förmliche Kabale scheint gegen diese Trauer im Werke gewesen zu sein, denn der Hof-Anzeiger brachte die Trauerverordnung erst am Freitag und doch sollte die Trauer schon Mittwoch beginnen. Wenn man bedenkt, daß die Herzogin von Connaught, die Schwiegertochter der Königin, eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl ist, so scheint Alles dies unbegreifbar. Selbst das radikale Journal „Truth“ ist empört und sagt: „Wäre ein englischer Prinz unter ähnlichen Umständen gestorben, so würde der Kaiser von Deutschland und seine sämmtlichen Verwandten alle Festlichkeiten ausgegeben haben. Wir haben so viel thörichten Unsinns über die deutsche Erbitterung gegen Herrn Gladstone gehört, aber die verächtliche Thorheit der königlichen Familie, nach Ascot zu stolziren, wird die deutsche Empfindlichkeit mehr reizen, als 50 Jahre poli-

tischer Fehde.“ Letzteres ist übertrieben, giebt aber den Gradmesser für das Verfahren der königlichen Familie.

\* Aus Kiel wird der Boss. Ztg. geschrieben: Die Entlassungen von Arbeitern auf der kaiserlichen Werft haben in diesem Jahr einen viel größeren Umfang angenommen, als es sonst in der Frühjahrszeit üblich war. Nicht nur unberathete und jüngere Leute hat die Kündigung betroffen, sondern auch ältere, seit Jahren auf der Werft beschäftigte Arbeiter, die zahlreiche Familien zu ernähren haben. Da die Krisis im Schiffsbau noch immer fortbauert, so ist Arbeitsgelegenheit gerade in diesem Jahre für die Werftarbeiter nur in vereinzelten Fällen vorhanden, und deshalb ist es im buchstäblichen Sinne wahr, daß zahlreiche Familien brodlös geworden sind. Ueber die Ursache der zahlreichen Entlassungen circuliren die verschiedensten Gerüchte. Es heißt, daß die Zahl der auf der Werft beschäftigten Arbeiter auf den etatsmäßigen Satz von 1600 herabgesetzt werden solle, um mit den für die Arbeitslöhne zur Verfügung stehenden Mitteln auszukommen.

\* Die Berliner Steinträger und Bauhandwerker haben jetzt ebenfalls einen allgemeinen Strike begonnen. — Unter der Berliner Arbeiter-Partei, d. h. Sozialdemokraten, ist der helle Streit ausgebrochen. Der Gewerkeverein der Tischler hat in einer Versammlung dem Stadtverordneten und Agitator Goertel halb und halb die Thür gewiesen, und von einem Führer der Tischler wurde geradezu ausgesprochen, daß auch die „Führer der Arbeiterpartei“ an dem Tanz ums goldene Kalb theilnehmen. Dafür ist der fühne Redner in einer anderen Versammlung gehörig abgefanzelt. Mit der sozialdemokratischen Einigkeit ist es, wie man sieht, aller Orten zu Ende.

\* Gesichtskalender. Am 1. Juli 1657 Friedrich I., König von Preußen, geboren. — 1884 Die Cholera in Marseille; Prof. Kochs Abreise nach dem Senkenheerd. — Der russische General von Totleben f.

### Tages-Mundschau.

Deutsches Reich. Aus Gms wird vom Montag gemeldet: Der Kaiser setzt seine Badefur mit bestem Erfolge fort. Sein Befinden ist durchaus zufriedenstellend. Zu dem gestrigen Diner wurde Prinz Nikolaus von Nassau gezogen. Abends machte der Monarch eine Spazierfahrt durch die Stadt und wurde von der zur Regatta anwesenden großen Menschenmenge überall enthusiastisch begrüßt. Montag früh wurde die Trinkfur fortgesetzt und hierauf eine Spazierfahrt unternommen. Später empfing der Kaiser den aus Berlin eingetroffenen Staatsminister von Bötticher, sowie den Geh. Rath von Wilimowski zum Vortrage und nahm hierauf ein Bad. — Montag Mittag stattete die Kaiserin Augusta

ihrem Gemahle einen Besuch ab und kehrte darauf nach Koblenz zurück.

\* Der Kronprinz ist aus Schlessien am Montag Morgen wieder wohlbehalten in Potsdam eingetroffen. — Der Staatsanzeiger schreibt zu der Reise: Verschiedene Zeitungen legen bei der Wiedergabe der Ansprache des Kronprinzen an sein Dragoner-Regiment zu Delz Höchstdemselben das Wort „Nachob“ Dragoner in den Mund. Dies Wort ist nicht gebraucht worden.

\* Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen befinden sich seit Ende voriger Woche zum Besuch beim Könige von Sachsen in Pillnitz.

\* Zu Ehren des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, ihres Protectors, veranstalteten am Sonntag Abend die Berliner Kriegervereine in der Garnisonkirche eine erhabene Gedächtnisfeier.

\* Der Minister von Puttkamer ist am Montag Morgen aus der Provinz Westfalen nach Berlin zurückgekehrt. Wie es heißt, wird derselbe Ende dieser Woche eine neue, achttägige Dienstreife nach Schleswig-Holstein antreten.

\* Der Bundesrath dürfte am Donnerstag definitiv über die Vergabe der überseeischen Dampferlinien an den Norddeutschen Lloyd in Bremen beschließen. Ueber die Einzelbedingungen wird noch bekannt: „Es ist dem „Nordd. Lloyd“ gestattet, sieben seiner älteren Dampfschiffe, nachdem dieselben den Erfordernissen des tropischen Klimas entsprechend eingerichtet sein werden, in die Liniën nach Ostasien und nach Australien einzustellen. Außerdem hat der „Nordd. Lloyd“ drei neue Dampfer, welche nach Schnelligkeit und Einrichtung den fremden Post-Dampfschiffen ebenbürtig sind, bauen lassen. Diese drei Dampfer sollen 14 Knoten Geschwindigkeit haben. Für die Zwischen- und Anschluß-Fahrten, im Mittelländischen Meere, zwischen Hongkong und Japan, und in der Südsee sollen 6 kleinere Dampfer gestellt werden.“

\* Hofprediger Stöcker hat von verschiedenen konservativen Bürgervereinen Berlins Zustimmungsbriefe erhalten. Der großen Versammlung des Antisemiten-Bundes, welche vor 8 Tagen eine Zustimmungsbrief-Adresse beschloß, ist eine Dankantwort zu Händen des Stadtv. Bickenbach zugegangen, in welcher Herr Stöcker versichert, weiter kämpfen zu wollen. — Eine neue Versammlung hat beschlossen, an ihm als Kandidaten für den 11. Berliner Reichstagswahlkreis festhalten zu wollen. — Derselbe sollte sich bekanntlich um eine Kandidatur beworben haben. Jetzt stellt sich heraus, wie die Nachricht entstanden ist. Es hat sich für die Stelle ein

Namensvetter des Hofpredigers, der Pfarrer Stöcker in Eilen, Kreis Wolfshagen, gemeldet, daher die Verwechslung.

\* Der Nat. Ztg. zufolge melden Warschauer Blätter, daß der bekannte deutsch-feindliche Afrikanerische Scholz-Kogozinski mit seinem Gefährten Janowski in Madetera weile und dort auf das aus seiner Vaterstadt Kalisch erbetene Geld warte, um nachher nach London und dann nach Polen zurückzukehren.

**Oesterreich-Ungarn.** In Brünn in Mähren fand ein deutsches Sängerefest statt, das natürlich von den Czechen zu allerlei Spectafelgeschichten benutzt wurde. Die Polizei zeichnete sich aber diesmal durch große Promptheit aus und machte dem Unfug in schneller, energischer Weise ein Ende.

**Italien.** Wie der Moniteur de Rome schreibt, wird der Papst nach der Ernennung des Erzbischof Melchers von Köln zum Kardinal den Bischof Dr. Kremenz von Ermeland zum Erzbischof von Köln ernennen. Wir werden ja sehen, ob die Nachricht im Laufe des Juli Bestätigung findet. — Ferner wird gemeldet, der beim Falschspielen im Adelsklub ertrappte brasilianische Gesandte Callado habe sich in seiner verzweifelten Lage bitte- oder hilfesuchend an den deutschen Botschafter Herrn von Keudell gewendet worauf ihm dieser adäquat geantwortet habe: „Mein Herr, Sie sind, was Ihre soziale Stellung anbelangt, ein verlornere Mann.“

**Frankreich.** Die französische Regierung versucht es jetzt, über die Beschlüsse der Pariser Suezkanalkonferenz durch directe Zuschriften an die einzelnen Großmächte eine Einigung herbeizuführen. Es hängt in dieser Beziehung Alles von England ab. — In Lyon fürchtet man eine umfassende Arbeitseinstellung der Seidenweber. — Im Lager bei Marfelle, wo die Rekrutentruppen für Konkin enquartiert sind, nimmt der Typhus überhand. 8000 Mann geben durchschnittlich täglich 50 Kranke an die Spitäler ab. Alle Blätter fordern die Verlegung der Truppen.

**Spanien.** Die nach Murcia gesandten Minister sind nach Madrid zurückgekehrt. Sie bringen schlechte Nachrichten über die Cholera. Die Krankheit soll in den meisten Fällen einen sehr raschen Verlauf nehmen. Am Freitag sind in Murcia in 12 Stunden 200 Todesfälle vorgekommen, auf der ganzen Halbinsel 560. Es werden jetzt ausgedehntere Impfungen gegen die Cholera vorgenommen. In Madrid selbst kamen Sonnabend zwei Todesfälle vor. Serrano, Herzog von de la Torre, der

1869 durch die Schlacht bei Alcolea den Sturz Isabella's herbeiführte, ist in Biarritz schwer erkrankt.

\* Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist König Ferdinand, Vater des regierenden Königs von Portugal, gefährlich erkrankt. König Ferdinand ist am 29. October 1816 als Herzog von Sachsen geboren und war mit der Königin Maria II. von Portugal verheirathet. 1837 erhielt er den Titel „König.“

**Rußland.** Der russische Kriegsminister hat für die beiden Regimenter, deren Chef Prinz Friedrich Karl von Preußen gewesen und die sich wegen der weiten Entfernung nicht durch Deputationen beim Begräbniß ihres Prinzlichen Chefs vertreten lassen konnten, eine zehntägige Trauer angeordnet.

In Charlow war bekanntlich vor Kurzem bei der Verhaftung eines Nihilisten ein Polizeibeamter von letzterem erschossen worden. Der Mörder ist jetzt zum Tode verurtheilt.

Aus Centralasien laufen Nachrichten ein, aus welchen ersichtlich ist, daß sich daselbst das Ansehen Rußlands, selbst bei den Muhamedanern, immer mehr hebt und daß man namentlich in Kaschgar, das unter chinesischer Oberherrschaft steht, ganz offen die Rußenherrschaft herbeiwünscht. Wahrscheinlich ist es auf diese Stimmung zurückzuführen, daß England in Kaschgar ein Consulat errichten will.

### Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

— Die gestrige Feier des Kinderfestes wurde leider durch die Witterung stark beeinträchtigt. Schon beim Auszug der Kinder nach 2 Uhr thürmten sich Gewitterwolken auf, und unter Donner und Blitzen gelangte der Zug auf dem Festplatz an, so daß Jung und Alt sofort Schutz in den Restaurationslocalen auf dem Plage, in den nächsten Häusern und den geöffneten nabefestenden Scheunen suchen mußte. Brachte das Gewitter auch Anfangs sehr wenig Regen, so war doch das Vergnügen schon gestört und die später folgende bessere und kühlere Zeit war zwar ganz angenehm, wurde aber von 6 Uhr ab sehr häufig durch ziemlich heftige Regenschauer unterbrochen. Gleichwohl blieb Leben auf dem Plage und die Kinder führten ihre Spiele trotz der Spritzregen aus. Gegen 7 Uhr aber öffneten sich die Schleusen des Himmels weiter und auch der Einzug der Kinder (1/2 8 Uhr) fand unter starkem Regen statt. — Sonst ist Erhebliches nicht zu berichten. Nur in dem einen Restaurationszelt bemerkten wir,

## Sein Lieb.

[Radbruch verboten.]

19] Novelle von Hans Walb.

Fanchon hatte davon nichts bemerkt. Sie stand wenige Schritte vom Eingang, zaghaft, die Hände gefaltet, während auf's Neue die Thränen über die blassen Wangen niederrollten. Sie weinte! Ja, aber worüber denn noch! Der Schmerz, der ihr dorthin zugefügt war schon etwas niedergelämpft; Thränen, und immer neue Thränen waren da nicht gerade mehr nothwendig! Doch jetzt war sie den braunen Kopf zurück und schaute sich um. Ein tiefes, tiefes Roth färbte ihr Gesicht! Und doch war wieder nichts vorhanden, was sie hätte eröthnen machen sollen. Ein einfaches, schlichtes Stübchen war es nur, in dem Fanchon sich befand. Von dem Schmuck, den sie dort oben ersah, war hier keine Rede, nüchtern und ruhig sah Alles hier aus. Dort das einfache Sopha mit dem runden Tisch davor und einigen simplen Hockstühlen, ein glattes polirtes Kleiderpind, einige Regale mit Büchern und am Fenster ein Schreibtisch mit einem Sessel davor, über dem ein nicht allzu großer Spiegel hing, das war die ganze Einrichtung dieser Junggefallenwohnung, über die Fanchon endlich einen Blick streifen ließ. Und dabei lächelte sie durch Thränen! Ebenso grundlos wie die hellen Tropfen, die aus den braunen Augen hervorgekollt waren, mochte nun auch dies Lächeln sein! Doch nein, es war noch kein richtiges sonniges Aufleuchten in dem runden Gesichtchen, sondern nur ein Anflug davon. Vielleicht lag darin das Urtheil über Werner Nordmann's Stübchen. Es sah sehr sauber und klar hier aus, und dazu übertrieben ordentlich. Auf dem Schreibtisch lag ein Blatt Papier und daneben

der Federhalter, nicht schief, wie hingeworfen, nein, gerade, als habe sein Besitzer, als er ihm diesen Platz amies, dabei gedacht: „Da liegt Du und nicht anders!“ Ein kleiner Papierkorb stand neben dem Tisch, mit allerlei Papierstücken angefüllt. Aber keins der letzteren lag auf dem Erdboden, und auch das entging Fanchon nicht. Trotz aller Sauberkeit und Ordnung freilich, die den gewissenhaften Kaufmann ankündigte, war das Stübchen doch so himmelweit von dem Fanchon's im Thurm verschieden. Und das war's wohl auch, worüber sie gelächelt! Hier fehlte die Behaglichkeit, still und steif stand und lag Alles da, man sah es recht wohl, eine sorgende und umsichtige Frauhand waltete hier nicht. Wahrscheinlich war einem alten Comtoirdiener oder einem Dienstmädchen die Instandhaltung des Zimmers übertragen und der Bewohner hatte harte Kämpfe erst mit ihnen auszufechen gehabt, bevor die gewünschte peinliche Ordnung geschaffen war. Sehr ordentlich war Werner Nordmann jedenfalls und das sprach nicht wenig für ihn.

Jetzt war über Fanchon's Antlit aber wirklich ein volles Lächeln geblitten, und sehr hohe Genugthuung hatte es ausgedrückt. Wenn sie einmal das Stübchen verwaltete, er sollte es nicht wieder erkennen. Wie? Auch nicht eine einzige Blume war in dem ganzen Raum? Nichts war da für das Auge, auch dies sollte nur ein Arbeitsraum sein! Und darin suchte und fand er seine Erholung? Mit wie wenig begnügte er sich doch. Sie hätte es nimmer lange hier ausgehalten, und Hedwig Reinhardt, sowie ihr Bruder vielleicht keine Stunde.

An die beiden hatte sie im Umschauen gar nicht mehr gedacht, als es aber geschah, da war

es auch unrlöglich mit dem fröhlichen Licht, das die jetzt wieder hellen Augen umspielte, vorbei. Von draußen her mochten die Sonnenstrahlen locken, und ihren glänzenden Schein um Haupt u. Haar des jungen Mädchens legen, um den kleinen Mund, der fest verschlossen war, zeigten sich doch wieder Falten u. auf der reinen Stirn tiefer Ernst. Doch wohin mochten die Fenster führen? Das war kein Unrecht, dort hinauszuschauen, da sie doch nur einmal hier war. Eine kleine Straße war es, welche nur von Seitengebäuden begrenzt war! Auch von dort kam wenig Fröhliches und Erheiterndes! Und trotzdem nicht eine einzige Blume im Zimmer? Da wollte sie doch helfen; Herr Nordmann's Freundlichkeit war immerhin eine kleine Erwidierung werth. Sie besah ja so viele Blumen im Thurm, davon konnte sie ganz wohl einige missen und vielleicht erfreuten sie ihn mehr, als wenn er aus den Gartenhäusern des Herrn Reinhardt kostbare Gewächse empfing. Sie wollte es ihm schon in passender Weise sagen, und sie glaubte wohl, er werde auf ihren Rath hören. Sie mußte das ja besser verstehen.

Recht sorgfältig hatte er doch vor dem Verlassen des Zimmers die Platte des Schreibtisches geräumt! Nun ja, das war so in Ordnung, doch wenn auch einige beschriebene Blätter dort gelegen hätten, um keinen Preis hätte sie dieselben angerührt, gewiß nicht, sie war nicht neugierig, ganz und gar nicht! Der einfache Lederstuhl stand noch etwas zurückgerückt von dem Tisch, wie der, welcher auf ihn gefallen, ihn zuletzt gestell. Ein kleiner Teppich lag davor, und auf demselben ein Blättern Papier, wie eine Kinderhand so groß vielleicht.

(Fortsetzung folgt.)

daß sich eine hier schon bekannte Persönlichkeit sehr unnütz und ungeschicklich betrug, und die übrigen Gäste dadurch belästigte. Wir wüßten uns nur, daß so viele Menschen sich solches Gebahren gefallen ließen. — Den Mannschaften der hiesigen Schwadronen war der Besuch des Festplatzes unterlag worden, was seinen Grund in einer am Abend vorher vorgekommenen Ueberweidung haben soll.

† Seitens der Behörden wird die um diese Jahreszeit gar nicht genug zu beherzigende Warnung vor dem Ankauf und dem Genuß giftiger Pilze erlassen, wie überhaupt vor allen Arten von Pilzen, welche nicht genau als essbar bekannt sind, gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß alle volkstümlichen Proben zur Erkennung giftiger Pilze falsch sind und keine besondere Zubereitungsmethode vor der Wirkung dieses Giftes schützt. Die Getreidebeamten sind angewiesen, den Verkauf giftiger Pilze zu inhibiren, dieselben eventuell in Beschlag zu nehmen und die Verkäufer behufs deren Bestrafung auf Grund der §§ 12 und 14 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879, zur Anzeige zu bringen.

— Die Gewitter, die gestern Nachmittag heranzogen, wendeten sich nach Weißfehn und Halle zu. Wir hören, daß der Blitz in Gerstewitz bei Weißfehn in ein Geschäft eingeschlagen und getödtet hat, so daß mehrere Gebäude niedergebrannt sind. Auch in Schlettau bei Halle hat der Blitz in einen Dienen eingeschlagen und getödtet.

\*\* Für das Vouloir. Waschsneider für Damen liefert Reis noch besser als Mandelbelle. Man weicht eine Quantität gelassenen Reis in klarem Wasser ein, gießt dieses täglich ab und wiederholt dies, bis der Reis zum Zerbröckeln weich ist. Die Reismasse legt sich jetzt auf dem Boden als Nütz zusammen, das man wieder mit reinem Wasser übergießt. Hierauf wird das Nütz wohl durcheinandergerührt, so daß eine milchartige Masse entsteht, welche durch ein Haarsieb gefeilt, dann gefiltert, gerodnet und auf einem Tuche zum vollständigen Abtrocknen ausgebreitet wird. Von diesem äußerst feinen Pulver wird täglich ein wenig ins Waschwasser getan.

\* [Zeitungserweiterung.] Bei der jetzt herrschenden Bade- und Reizezeit machen wir auf eine Bestimmung der Postordnung aufmerksam, welche vielen Lesern unserer Zeitung unbekannt sein dürfte. Jeder Abonnent, welcher eine Zeitung durch eine Postanstalt bezieht, kann im Laufe des Abonnements die Ueberweisung dieser Zeitung nach einer anderen Postanstalt verlangen. Die Ueberweisungsgebühr beträgt in jedem einzelnen Falle 50 Pfennig. Wird die Zeitung jedoch wieder nach dem Orte überwiesen, wo das Abonnement ursprünglich stattgefunden hat, so wird für die bestfällige Ueberweisung eine nochmalige Gebühr nicht erhoben.

V. Zu dem am Sonntag in Lützen stattgefundenen Kriegerfest des Bezirks des Deutschen Kriegerbundes hatte sich, begünstigt durch das schöne Wetter, eine sehr große Anzahl Krieger aus den umliegenden und weiter entfernten preussischen und sächsischen Ortschaften eingefunden. Es waren 53 Vereine durch über 1800 Mitglieder vertreten, während nur gegen 1200 Personen angemeldet worden waren. Schon von 7 Uhr ab zogen Vereine theils unter eigener Musik, theils vor Lützen empfangen und geleitet von der Stadtcapelle in das Versammlungslokal, „Bürgergarten“, bis gegen 10 Uhr wohl sämtliche Vereine in diesem Lokale beisammen waren. Von hier aus erfolgte sodann um 11 Uhr der Abmarsch nach dem Gostaus-Adolph-Denkmal, woselbst vom Superintendenten Herrn Klapproth aus Lügen Feldpostdienst abgehalten wurde. Gegen 1/2 1 Uhr erfolgte der Abmarsch nach der Stadt und nahm wohl der größte Theil der Krieger das von den Einwohnern angebotene Quartier an. Allseitig hörte man nur die von den Lützenern geübte Gastfreundschaft loben. — Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die Vereine wiederum vor dem Bürgergarten und fand von hier aus ein Festzug durch mehrere Straßen nach dem Marktplatz statt, woselbst die Reihe von Reden Herr Bürgermeister Große eröffnete. Leider waren sämtliche Redner nur den Näherstehenden verständlich. Da der Bezirks-Ehren-Präsident Herr von Brandenstein nicht anwesend war, fiel die angegebene Parade aus und zog man vom Marktplatz nach den Schloßwall, woselbst wohl der größte Theil der Fremden die nach der Hitze

des Tages so überaus notwendigen Erfrischung gesucht und gefunden haben wird. Auch sämtliche übrige Lokale, namentlich der Bürgergarten, das Schützenhaus und der Löwe, in welchem letzteren von Abends 6 Uhr ab Ball stattfand, waren von Gästen überfüllt.

\* Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Oberpfarrer Moritz Wilhelm Kütze in Schleswig, Regierungsbezirk Weseburg, den Parreer Joh. August Karl Müller in Landshut zu Superintendenten der Diöcese Landshut, Regierungsbezirk Weseburg, den Oberpfarrer Hermann Albert Gerlach in Zülz zum Superintendenten der Diöcese Suhl, Regierungsbezirk Erfurt, den Oberpfarrer Ernst Johann Melchior Müller in Arensheide zum Superintendenten der Diöcese Arensheide, Regierungsbezirk Magdeburg, den Oberpfarrer Johann Gottfried Christian Friedrich Verschmann in Gersheim zum Superintendenten der Diöcese Gersheim, Regierungsbezirk Weseburg, und den Oberpfarrer Johann Wilhelm Ferdinand Kötze in Gisleben, zum Superintendenten der Diöcese Gisleben, Regierungsbezirk Weseburg, zu ernennen.

Magwitz. Am vergangenen Freitag gingen dem Knechte des Defonomen Beyer hiersebst beim Geseinfrägen die Pferde durch; der Geseinfrührer gerieth unter den Wagen und erlitt dadurch einen so gefährlichen Bruch des linken Beines, daß der Unglückliche in die Klinik nach Leipzig gebracht werden mußte.

Halle, 29. Juni. In der heutigen ersten Schwurgerichtssitzung die unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Reuter stattfand, wurde die verehelichte Schuhmacher Wendenburg, Bertha, geborene Hädke aus Löbün laut Verdikt der Geschworenen des wissentlichen Meineides für nicht schuldig befunden und deshalb vom Gerichtshof von der Anklage freigesprochen. Dieselbe wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Magdeburg. Der Rittergutspächter Nize aus Arneburg ist am Sonnabend Abend 1/2 11 Uhr, als er von Delitzsch nach Hause ritt, an der Stelle, wo der Brodaauer Weg von der Chaussee abgeht, erschossen und hieherab worden. Das Pferd kam allein in Broda an, was zu einer Suche Veranlassung gab. Der Ermordete wurde sofort gefunden; derselbe war durch die Brust und den Arm geschossen. Uhr und Geldstücke fehlten dagegen hatten die Mörder eine größere von der Sparkasse erhobene Geldsumme, welche in der Brusttasche steckte, nicht gefunden.

Gisleben. Am Sonntag wurde im Katharinenholze der Leichnam eines Erhängten aufgefunden. Der Zanken war gebrochen und mit der Leiche herabgefallen; die Persönlichkeit konnte nicht festgelegt werden, da der Leichnam bereits stark in Verwesung übergegangen war.

### Vermischtes.

\* [Wittschriften-Literatur.] Der „Bär“ liefert folgende ergötzliche Beiträge: „Unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten von Preußen schrieb ein genialer Familienvater, der den König zum Gebalter seines siebenten Knaben einlud, um das Porto zu sparen, auf die Adresse: „Königliche sieben-Zungens-Angelegenheit.“ Das war jedenfalls neu, kurz und bündig, und der königliche Gebalter soll in Folge dessen sehr gnädig gewesen sein. — An Kaiser Wilhelm gelangte einst eine Wittschrift, worin ein armer Mann um eine kleine Geldunterstützung bat, mit der sonderbaren Ueberschrift: „Alldurchlauchtigster, Allergnädigster, Alldurchdringlichster König und Herr!“ — Ein besorgter Vater schrieb in der Angst seines Herzens Folgendes: „Thränenwerthester Herr König! Eure Majestät werden gültigst verzeihen, wenn ich Ihnen Lyron besteihe. Ich bin Seidenweber. Voriges Jahr brachte ich meinen Sohn zu Gott (er ward konfirmirt), dieses Jahr zum Tischler, er soll drei Jahre dienen, es könnte mit einem Jahre abgemacht sein und würde schon gehen. Eure Majestät haben schon bei mancher anderen Gelegenheit ein Auge zugezückt, drücken Sie noch einmal ein Auge zu.“

\* Die Antwerpener Weltausstellung besand sich dieser Tage in einer großen Feuergefährlichkeit. In der türkischen Abteilung gerieth ein Teppich aus unbekannter Ursache in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer sehr schnell entdeckt und der Teppich entfernt, andernfalls hätte die meist aus Holz gebaute Ausstellung wohl das Schicksal der Berliner Hygiene-Ausstellung erlitten.

\* [Ungeschickte Hühneraugen-Operationen] haben kürzlich allein in Berlin in einer Woche drei Todesfälle herbeigeführt. Diese Thatsache ist wohl geeignet, die allgemeine Auf-

merksamkeit auf diesen heiklen Punkt zu lenken und zur Vorsicht zu mahnen. Leider besteht keine Bestimmung, daß diejenigen Personen, welche das Hühneraugen-Ausschneiden gewerbmäßig betreiben, auf ihre Geschicklichkeit und die dazu erforderlichen technischen Kenntnisse geprüft werden sollen. Es ist vielmehr — von geprüften Heilbedienern abgesehen — lediglich Vertrauenssache des Einzelnen, wenn er sich von einem Badedienen, Barbier u. d. Hühneraugen ausschneiden läßt. Nun kommt es aber recht häufig vor, daß bei dieser Manipulation Verletzungen zugefügt werden, die ansehnend unbedeutender Natur sind, aber durch hinzutretende Entzündung und Blutvergiftung den Tod des Verletzten zur Folge haben können. Um dem vorzubeugen, ist eine sorgfältige Reinigung und Desinfektion der zu operirenden Hautstelle bei Hühneraugen um so notwendiger, als gerade die hier in Betracht kommende Hautpartie durch Schmutz, Schweiß und zerfallende Hautschuppen an und für sich schon verunreinigt ist. In dieser Beziehung ist es sehr beachtenswert, daß das Wiener Stadthospitäl, eine Art städtischen Gesundheitsamtes, vor kurzem an den Magistrat von Wien den Antrag gerichtet hat, folgende Anordnungen zu treffen: Die Hühneraugen-Ausschneider haben ihre Instrumente stets rein zu halten und insbesondere vor jeder Benützung sorgfältig zu reinigen; die betreffende Hautstelle vor der Operation mit warmem Wasser gehörig abzuwaschen und mit einer fünfprozentigen Karbolsäurelösung zu desinfizieren; eine etwa zugefügte Schnittwunde sofort mit antiseptischer Watte zu bedecken und ihre Kunden nach jeder Verletzung dringend zu ermahnen, sofort ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

[Mehr als sommerklich gekleidet] — \* [Mehr als sommerklich gekleidet] scheint der Musketier Karl Ferdinand Schwarz von Stuttgart gewesen zu sein, als er am ersten Tage unseres heurigen frostfreien Wonnemonats sein Regiment in Erier verließ und sähnenständig wurde. In dem vom Kommando erlassenen und im „Führerboden“ abgedruckten Stedbrief heißt es am Schlusse: Bekleidet war Schwarz bei seiner Entweichung mit einer Halsbinde und einem Paar Stiefeln.

### Handel und Verkehr.

— Zu den von uns mitgetheilten Ziffern des Rechnungsabchlusses der Rübische Zuckerfabrik, merkt das „R. Z.“: Wie wir hören, haben zu der Zuckerfabrik nicht nur die erheblich niedrigeren Preise des Zuckers, sondern auch ein wesentlicher Anstieg in der Landwirtschaft, speziell die Erntenernte beigetragen. Für die Zukunft eröffnen sich für das untengenannte glänzende Aussichten. Nicht nur sind die Zuckerpreise wieder namhaft in die Höhe gegangen, sondern es berechtigt auch der Stand der Felder für die besten Hoffnungen. Es dürfte daher gegenseitige Hoffnung vorhanden sein, daß das laufende Jahr ein solches Ergebniss liefern wird, welches nicht nur das Verlustkonto befähigt, sondern auch noch für den Aktionäre eine Dividende übrig läßt. Das Aktienkapital ist sehr beträchtlich niedriger, es beträgt 2 700 000 M. Die finanziellen Verhältnisse des Unternehmens sind vollständig konsolidirt und die Bankeinlagen befinden sich, sowie die Forderungen in der besten Befriedigung.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 22. bis 28. Juni 1885.

Gebohren: der Geseinfrührer Johann Anton Kreuer, Breitestraße 18, mit Friederike Wilhelmine Emilie Henriette Spohr, Diltersstraße 1; der herrschaftliche Diener Karl Friedrich Ernst mit Ida Marie Wicht, Dom 2; der Handarbeiter Heinrich Wilhelm Traugott Stratmann mit der verw. Handarbeiterin Pohlenz, Friederike Charlotte geb. Karsth, Bornert 20.

Gebohren: dem Handarbeiter F. Harnisch eine T., Neumarkt 64; dem Königl. Regier.-Sekr. J. P. Heyer eine S., Oberaltenburg 27; dem Kolberger P. Fund ein S., Hälterstraße 14; eine unebel. T.; dem Fleischermeister G. Hirschbach ein S., Friedrichstraße 12; dem Metzlermeister W. Beske ein S., Wägerstraße 4; eine unebel. S.; dem Handarbeiter L. Bohne eine T., Strübberg 9; dem Wäghändler K. Keil ein S., Markt 28; dem Handarbeiter K. Wege ein S., am Klauensthor 7; dem Maurer J. K. Entz ein S., Weinberg 7; dem Fabrikarbeiter C. Barth eine T., Hälterstr. 20; dem Tischler G. Zachert eine T., Neumarkt 42.

Gebohren: der Kaufmann Hermann August Kabe, 43 J. 10 M., Lungenwindmühl, Döplapl 10; der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Lemuth, 63 J. 10 M., Halanleiden, Stadt Krantenhaus; des Fabrikarbeiters W. Niemann, 3 J. 3 M., Gebirn- und Bergleiden, Breitenstraße 11; des Handarbeiters K. Kimmel, 3 J. 10 M., Silba Emma, 2 M., Krämpfe, Clobigauer Straße 10; des Handarbeiters F. Voigt, K. K. Friedrich, 2 M., Krämpfe, Friedrichstraße 9; eine unebel. T., 2 M., Krämpfe, und Schmutwaarenhändler Karl Gust. Otto, 54 J. 4 M., Bergkantenstr., Strüb 11.

**Aufgepaßt!**

Ein großes Sortiment **extraf. Bremer Cigarren** in Lager und erlaube mir ein geehrtes Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, ebenso wie auch **reine Felix Brasil's** (nur bester Marken) stets am Lager halte.

**Ernst Meyer,**  
Bahnhofstr. 1.

**Erdbeeren**

täglich frisch gepflückt zum Tagespreis.  
**Heuschkels Berg**  
Leunaerstr. 4.

**Harzer Berg-SAUERBRUNNEN.**

Anerkannt bestes natürliches Erfrischungsgetränk.  
**Alleinige Niederlage**  
Adolph Michael, Merseburg.

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Dépôt in **Merseburg** in Markscheffel's Drogenhandlung und in den Apotheken.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man versetze einen Bonbon in einem Glas, giesse Wasser zu und augenblicklich ist wider Erwarten ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung einer Glasee.

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequeme und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
do. „ 5 „ 9 „ 60  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60  
(in obigen Frucht-Armen assortirt.)  
Für Export ausser denken mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch., chinesis., französisch. Etiketten.  
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stoffwerk oder Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

**Flussbadeanstalt**

im hies. Königl. Schlossgarten.  
Temperatur des Wassers am Dienstag den 30. Juni: **19° R.**

**J. Schönlicht, Merseburg, Bankgeschäft,**

empfehlend sich zum **An- und Verkauf von Werthpapieren, zur Discountierung von Wechseln, Gewährung von Darlehen, Beforgung von Couponbogen, Annahme von Depotgeldern, sowie zur Aus- führung aller einschlägigen Geschäfte, unter Zusicherung billiger und promptester Bedienung.**

**Das Bankgeschäft von J. Schönlicht, Merseburg**

gewährt auf bei demselben zur Verzinsung hinterlegte Gelder  
4 % Zinsen bei 3 monatlicher Kündigung  
3 1/2 % „ „ 1 1/2 „ „  
3 % „ „ 5 tägiger „ „  
Annahme und Auszahlung kostenfrei.

**Von Grube „Paul“ in Indenau sind Briquettes und Presskohlensteine**

vor durch mich zu beziehen.  
Ich liefere dieselben **prompt und billigt**, und ist deren Qualität anerkannt die **beste!**

**Heinrich Schultze, fl. Ritterstr. 17.**  
Alleinverkauf für Merseburg u. Umgegend.

**Harzer Sauerbrunnen aus Grauhof.**



Dieses — natürliche Kohlensäurehaltende — Mineralwasser aus Grauhof bei Goslar ist ein höchst angenehmes, das Verdauen der Speisen förderndes und dabei billiges **tadelloses Erfrischungsgetränk.**

Wer dieses durch Schönheit und Reinheit des Geschmacks und stets gleichbleibende Frische sich auszeichnende Quellwasser aus Grauhof zu trinken wünscht, achte darauf, dass auf jeder Etiquette nebenstehende Schutzmarke (in rothem Druck) und auf dem Kork: „**Harzer Sauerbrunnen Grauhof**“ eingedruckt ist, da häufig ähnlich bezeichnete Wässer dafür verabfolgt werden.

Das Generaldépôt f. Sachsen u. Thüringen: **Otto Meissner & Co. in Leipzig.** Vorräthig in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hôtels, Cafés, Restaurants u. s. w.

**Ladenvermuthung.**

Der in meinem Hause befindliche **Laden**, worin **stotter Cigarrenhandel** betrieben wird, welcher sich aber auch zu jedem **anderen Geschäft** eignet, ist nebst **Wohnung** zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**C. R. Ritter, fl. Ritterstr. 16.**

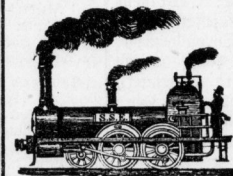


Freitag den 3. Juli trifft wieder ein großer Transport **4-5 jährige Dänische**

**Arbeitspferde**

zum Verkauf bei uns ein.

**A. Strehl & Sohn.**



Für die große Schaar der **Touristen**, insbesondere auch für

**Sommerfrisch- und Bad-Reisende** bieten unsere am **18. Juli und 15. August** stattfindenden

**Extrafahrten**

nach **Tyrol, Salzburg und der Schweiz**

die seit 17 Jahren anerkannt **angenehmste und billigste** Reisegelegenheit. **Gleichzeitigauch billige Rundfahrtsbillets** nach den **Schweizer Seen Nigi West- und Ostschweiz**, sowie nach **Wien, Steyermark, Kärnten, Tyrol** einchl. **Brenner- und Arbergbahn.** **Rückreise** innerh. der **6** Biletgiltigkeit und **6** Rückfahrt mit Unterbrechung und **6** Gültigkeitsberechtigung. **Ausfuhr.** Programm à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken franco) durch **Jul. Fricke's Behldig in Halle** und **Hermann Wagner in Leipzig.**

Die durch die Verordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. März 1885 (publ. im Kreisblatt Nr. 100) vorgeschriebenen **Geschäftsbücher** für **Trödler u. Kleinhändler** sowie für

**Gefindervermietber** sind auf holzfreiem Papier angefertigt und vorräthig im **Formular-Magazin von A. Leidholdt, Expedition des „Kreisblatt“.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Hofmarkt 10** ein **Mehl- und Victualien-Geschäft** eröffnet habe.  
Hochachtungsvoll  
**F. Schwemler.**

**Wohnungs-Veränderung**  
Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Mälzerstraße** sondern **Ecke der Schmalfstraße an der Geisel** wohne.

**F. Arndt, Schneidernstr.**  
**Ein freundlich möblirtes Logis** mit **Schlafcabinet** an einen, auch zwei anständige Herren zu vermieten.  
**F. Arndt, Schneidernstr.**  
Eine **Wohnung**, Parterre, mit Vorgarten ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.  
**Weissenfeller Straße 2b.**

**Ein Logis** zu vermieten und zum 1. October zu beziehen  
**Burgstraße 14.**

Zum **1. August** suche ich ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für die Küche, welches **selbstständig kochen** kann und einen Theil der Hausarbeit übernimmt.  
**Frau Landes-Baurath van der Beck.**

**Schwendler's Restaurant**  
**Aal in Gelee**  
täglich frisch eingefoch.

**Casino.**  
Mittwoch, den 1. Juli:

**IV. Abonnements-Concert.**  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Donnerstag den 2. Juli um dieselbe Zeit statt.  
**C. Schüt, Königl. Musikdir.**

**Gleaser in Leipzig.**  
Mittwoch, 1. Juli. Neues: **Caspiel** des k. Kammerleiters Herrn **Emil Scaria**. Neu einstudirt: **Der Liebestrank.** — **11te 8:** Anfang 1/8 Uhr. **Gastspiel** des Herrn **Eugen Staege mann: Der Hüter des Besitzes.**

**Familien-Nachrichten.**

**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unseres theuren Dabingeshiedenen, des **Schnittwaarenhändlers Carl Gustav Otto**, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg, d. 30. Juni 1885.  
**Die Hinterbliebenen.**